

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 11

Rubrik: Glossen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

GLOSSEN

Von Ch. Tschopp

Als im letzten Jahrhundert etwas schnellere Schiffe erfunden wurden, rief der berühmte Maler Eugène Delacroix voll Unmut aus: «Laßt doch die Reisenden bequem in einer Kanone Platz nehmen, dann könnt ihr sie nach jeder beliebigen Richtung der Welt hin wie Kanonenkugeln versenden!»

Welch bescheidene Phantasie! Wir versenden Raketen, also gewissermaßen fliegende Kanonen, die in den höchsten Sphären noch einmal und vielleicht ein drittes Mal schießen ...

Und statt ins Pfefferland können wir die Erfinder auf den Saturn verwünschen.

*

Korporal Schäfer hat eine Dummheit begangen. Der Herr Hauptmann erscheint, der Korporal klappt die Absätze zusammen: «Herr Hauptmann, Korporal Schäfer ...» Der Hauptmann aber meint gelassen: «Warum brauchen Sie eigentlich Ihren Namen im Komparativ?»

*

Es war vor über 50 Jahren, als verschiedene Regierungsräte eines bedeutenden Kantons zugleich Nationalräte waren und deswegen häufig in Bern statt im «Rathause» weilten. Da pflegte Regierungsrat Köbi Nüsperli (er hieß nicht so, hätte aber so heißen können) seinen täglichen Kaffeejaß in der «Traube» schon gegen halb vier Uhr abzubereiten und sich mit den bedeutungsschweren Worten zu erheben: «Mini Herre! D Kollege sind wider z Bärn. I bi allei und mueß ufs Rothus goge regiere.»

*

Sie ist zwar reizend, aber nicht sehr gebildet und besonders unsicher in den Fremdwörtern. Eine lange Krankheit hat sie schwer niedergeworfen; doch jetzt sieht sie wieder aus, wie ein Röschen, das blühen will.

«Wie geht es?» frage ich.

«Oh, ganz gut, ich knosperiere schon wieder.»

*

Ein reicher Kunstbesitzer wollte seine Sammlung versichern. Das Fräulein im Versicherungsbüro mußte die bedeutenderen Werke mit Preis, Namen des Künstlers und Benennung des Bildes aufschreiben.

Sie schrieb:

«Maler von Flémalle: Kleine Kreuzabnahme, Maler Rubens: Porträt von N.N.

.....»

Der Bürochef sah die Aufstellung, wurde wütend und schrie: «Aber Fräulein, das sind doch keine gewöhnlichen Maler, das sind Meister ...»

Worauf er am Abend lesen konnte:

«Malermeister von Flémalle ...

Malermeister Rubens ...»

*

In der Zeitung stand kürzlich folgende Meldung: «In Oensingen versuchte der hinterste Wagen, ein rechts gesteuerter Lancia, ohne ersichtlichen Grund nach vorne zu kommen. Bei seinem Ueberholungsmanöver beachtete er nicht, daß aus der Gegenrichtung ein kor-



A. M. Cay

PTT-Minister Tschang Po-tschun, Minister für die Holzindustrie Lo Tschung-tschü, die Justizministerin Frau Tschin-liang bekennen ihre verbrecherische Tätigkeit gegen die Partei und versprechen, von nun an rein kommunistisch zu denken.

Modulationsfähige Genossen!

rekt fahrender Wagen kam. Der Zusammenprall wurde unvermeidlich ...»

Solche Lancias gibt es; aber viele VWs und Bugattis und Fiats und ... sind nicht besser. Wer schützt die korrekten Wagen vor den korrekturellen? Wo ist das Autogericht? Wo ist das Autozuchthaus? Wer erzieht die Geister, die wir riefen und die wir nicht mehr los werden?

*

Früher gab es Rektoren höherer Schulen, die es noch wagen durften, etwas zuviel hinter die Binde zu gießen.

In der Nacht um zwei Uhr verließ vor 45 Jahren Rektor X mit einem Kollegen das Wirtshaus zur Traube in Y und marschierte durch die Vorstadt heimwärts. Das breite Trottoir war offenbar für ihn doch nicht

mehr breit genug. Mit dem linken Bein geriet er in den Straßengraben, und so humpelte er mit dem einen Fuß unten, mit dem andern auf dem Trottoir mühselig weiter. Nach einer Weile hielt er an. «Du!» rief er seinem Begleiter kummervoll und kopfschüttelnd zu, «Du, seit wann hinke ich eigentlich?!»

*

Hans E., ein vierzehnjähriger Knabe kommt in ein Schuhgeschäft. Ganz leutselig, aber ein bißchen von oben herab begrüßt ihn ein jüngeres Ladenfräulein:

«Was wünschst Du?»

«Marschierschuhe Nummer 44!»

Das Fräulein erstaunt, errötet, holt einige Paar Schuhe der gewünschten Größe ... und «siez» fortan den Jüngling.